KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Freienbach, Haus Huob 29.036

Objekt-Adresse: Rebstockstrasse 9, 8808 Pfäffikon

Einstufung:	lokal
Datierung:	18. Jh.
KTN / EGID:	2657 / 245086
Koordinaten:	2701572.495 / 1228603.764
Inventarisiert:	1978
Revidiert:	2023

Schutzziel II = Pflicht zur Erhaltung des äusseren Erscheinungsbildes, Bewahrung der Raumstrukturen.

Hinweise:

- ISOS national:	-
- BHI:	29.03-58
- Bauforschung:	-
- ICOMOS-Garten:	-
- KGS:	C
- INSA:	-
- ISIS:	-
- IVS:	SZ 110.1, SZ 290.2

Würdigung:
Der im 18. Jh. erbaute, zweigeschossige Blockbau über massivem Sockelgeschoss mit gemauerter Westfassade unter steilem Satteldach ist in seiner Typologie und Detailgestaltung zeit- und ortstypisch. Möglicherweise geht sein Kern (Keller) ins 16. Jh. zurück. Untergeordnete jüngere Anbauten schmälern das Erscheinungsbild kaum. Als eines von wenigen erhaltenen historischen Bauernwohnhäusern im Dorfkern von Pfäffikon, mit seiner charakteristischen Ausbildung, seiner ortsbaulichen Präsenz und nahe von historischen Verkehrswegen von nationaler und regionaler Bedeutung, kommt ihm ein erheblicher kultureller, geschichtlicher, architekturhistorischer und ortsbildprägender Wert zu.

Ausgenommen vom Schutzumfang ist der moderne Garagenanbau mit Terrasse an der Westfassade.

Lage:
Das Haus Huob befindet sich im Dorfkern von Pfäffikon und liegt in der Flur Hueb. Von der südlich verlaufenden Etzelstrasse und der westlich verlaufenden Rebstockstrasse her ist es durch Wege erschlossen. Vor der Süd- und Westfassade öffnet sich eine Grünfläche mit Garten.
Die Etzelstrasse ist Teilstück des historischen Verkehrsweg Pfäffikon-Buechberg (SZ 110.1). Auf der Nordseite des Hauses, etwas abgerückt, verläuft die Churerstrasse, die im 19. Jh. als Kunststrasse anstelle der "Alten Landstrasse" realisiert wurde und den historischen Verkehrsweg (Zürich-) Richterswil-Siebnen-Reichenburg (-Glarus) (SZ 290.2) darstellt.

Objektbeschrieb:
Der zweigeschossige Blockbau über massivem Sockelgeschoss mit westlichem Ständerabschluss und gemauerter Westfassade ist mit einem steilen Satteldach mit Spitzziegeln eingedeckt.
Das massive Sockelgeschoss ist verputzt und weist an der östlichen Giebelfassade eine rustifizierende Eckquaderung auf. Die sehr massiv ausgeführten Schwellen des Blockgefüges sind mit Schwellenschlössern mit bis zu drei Zungen fixiert. Durchgehende Wandvorstossreihen, eine Vorstossreihe exakt unter dem First (Verweis auf primäres Doppelwohnhaus). Am Übergang zur steinernen Westfassade sind die Kanthölzer in Ständer eingenutet. An der östlichen Giebelfassade Klebdächer. Unter beiden Traufseiten Lauben mit Kielbogensturz, Laubenverschalung an der unteren Kante mit dekorativer Eierfase. Die Haupteingänge befinden sich in der nördlichen Trauffassade. Die primäre Kelleröffnung im Sockelgeschoss verfügt über einen segmentbogenförmigen Sturz und gefaste Türpfosten sowie ein zweiflügeliges Portal mit aufgedoppelten Rauten. Der Haupteingang ins untere Wohngeschoss ist über eine gegenläufige Sandsteintreppe mit jüngerem dekorativem Gusseisengeländer erschlossen. Eingang mit gefasten Mantelstüden, vierfeldrige Tür mit aufgedoppelten Rahmen und Füllungen mit Eckschweifungen (um 1780). Die Fenster in der östlichen Giebelfassade sind im unteren Wohngeschoss (Stuben) als vierteilige Reihenfenster ausgebildet. Schiebeläden sowie Zierbretter um die Öffnungen. Das obere Wohngeschoss sowie die beiden Dachgeschosse sind mit Zweierfenster geöffnet, im Giebelbereich fünf laternenförmige Heiterlöcher. In der gemauerten Westfassade regelmässig gesetzte Einzelfenster mit Standsteinrahmungen (19. Jh.). Im Giebelbereich eine halbkreisförmige Öffnung unterhalb des Firsts sowie seitlich vier Okuli.
An der südseitigen Trauffassade befindet sich ein sekundärer Anbau (wohl 19. Jh.). An die Westfassade stösst ein Garagenanbau (1995) mit Terrasse.
Das Haus wurde als Doppelwohnhaus errichtet. Dreiraumtiefer Grundriss mit Korridor quer zum First. Inneres Stand 1986: In den vorderen Stuben waren je ein Unterzug und eine Felderdecke (um 1800) erhalten; Stubenofen angeblich mit Datierung und Inschrift 1778 Meinrad Kälin (Einsiedeln). Im Sockelgeschoss zwei Keller mit Stichbogengewölben (einer davon Mostkeller), Steinsäulen mit Stichbogen, eine gefaste Eichensäule mit Kopfholz; Rundbogentür mit historischen Beschlägen (16. Jh.?), Ofentreppensockel datiert um 1780.

Baugeschichte:
18. Jh. Bauzeit.
1961 Anbau an bestehende Scheune.
1983 Garageneinbau in bestehende Scheune.
1995 Anbau Garage mit Terrasse.

Quellen / Literatur:
- KDM SZ NA IV: 2010, S. 176 f.
- Archiv Bauamt Freienbach
- Archiv DPFL-SZ